

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 12.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 15. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserat-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrahen.

1856.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 13. Januar. Ihre Majestät die Königin Maria haben sich gestern Vormittag nach Leipzig begeben und sind Abends 9 Uhr wieder hier eingetroffen.

Dresden, 10. Januar. Se. Königl. Majestät haben den Vier-Joll- und Steuer-Director, Hauptmann Albert Wilhelm Ludwig v. Hake zum Vereins-Bevollmächtigten bei der Königlich Preussischen Provinzial-Steuer-Direction in Magdeburg und den jetzigen Referendar bei der Zoll- und Steuer-Direction Ferdinand Gustav Gottschald zum vierten Rath bei der genannten Behörde mit dem Dienstprädicate eines Zollraths zu ernennen geruht.

## Bekanntmachung.

Die wissenschaftliche Prüfung der zur diesjährigen Aufnahme in die Cadettenschule bereits angemeldeten oder noch anzumeldenden Aspiranten wird den 10. März dieses Jahres Vormittags 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldung der Aspiranten hat bei dem Commando der Cadettenschule schriftlich zu erfolgen, und ist als letzter Termin hierzu der 1. März u. c. festgesetzt worden.

Der schriftlichen Anmeldung sind nachstehend bezeichnete Erklärungen und Atteste beizufügen:

- das Taufzeugniß für den Aspiranten;
- ein ärztliches Zeugniß über die körperliche Tüchtigkeit des Aspiranten; insbesondere ob derselbe scharfes Gesicht und Gehör besitzt, ob er geimpft ist und ob er Masern und Scharlachfieber gehabt;
- die Schulzeugnisse über die Befähigungen und das sittliche Wohlverhalten;
- die Erklärung des Vaters oder Vormundes in Betreff der Bestreitung der nöthigen Kosten bei der Aufnahme und während des Aufenthaltes des Aspiranten in der Anstalt sowie der spätern Anschaffung des Portepapiers, Uniforms und Offiziers-Equipage für denselben.

Das Alter der Aufnahmeberechtigung in die unterste Division der Cadettenschule ist vom angetretenen 16. bis zu vollendetem 17. Lebensjahre, junge Leute jedoch, welche zum Eintritt in eine höhere Division befähigt befunden werden, können ausnahmsweise auch bis zu vollendetem 18. oder 19. Lebensjahre angenommen werden.

Den näheren Nachweis über die festgestellten Aufnahmebedingungen liefert der aus der Hörsnerischen Buchhandlung zu Dresden zu beschaffende „Auszug aus dem Regulativ für die K. S. Kriegsschule.“

Dieser ist gleichzeitig die Bekanntmachung verbunden, daß eine Aufnahme von Aspiranten für die Artilleriechule in diesem Jahre nicht stattfindet und daß dieselbe erst im Frühjahr 1857 eintreten kann.

Dresden, am 11. Januar 1856.

Kriegs-Ministerium.  
Koblenz.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Schwitz und Paris. — Dresden: Vom Königl. Hofe. Ballfest beim preussischen Gesandten. — Wien: Die Antwort des russischen Cabinets auf die Friedenspropositionen

eingegangen. Mittheilungen über den Inhalt derselben. Erste Sitzung der Münzconferenz. Vermischtes. — Prag: Ein Hirtenbief der böhmischen Bischöfe bezüglich des Concordats. — Tezest: Erzherzog Max zurück. — Verona: Steuernachlässe bewilligt. — Berlin: Herr v. Seebach nach Paris abgereist. Vom Landtage. Der Regent von Baden erwartet. Graf Bendorff kehrt zurück. Der Bobse'sche Proceß. — Aus Bayern und aus Thüringen: Eisenbahnangelegenheiten. — Frankfurt: Veröffentlichung des Inhalts der Bundestagsverhandlungen beschlossen. — Paris: Der Moniteur über den Kriegsrath und über die Constitution von 1852. Tagesbericht. — Turin: Rekrutierung für die Marine. Auswanderung politischer Flüchtlinge. — Parma: Graf Chambord. — London: Herzog soll nicht von dem Perlen besetzt sein. Düssel: Noch immer Schiffe der Allirten im dänischen Meer. — Kopenhagen: Reichstagswahlen angeordnet. Abemalige Vertagung in der Ministeranlage. — Von der polnischen Grenze: Kriegerische Vorbereitungen. Aus der Krain: Näheres über die Dockspengungen in Schafspol. Ein englisches Transportschiff verbrannt. — Athen: Mobile Colonnen gegen Räuber. Der „Royal Albert“ von einem Unfall betroffen. — Konstantinopel: Vermischtes. — Alexandrien: Die Canalcommission zurück. — Bombay: Aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Berichte aus Dresden, Chemnitz, Freiberg, Leisnig, Bschopau und Stolberg.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, Sonntag, 13. Januar, Abends. Die soeben erschienene „Independance belge“ meldet aus Wien, ihrer Angabe nach aus guter Quelle, daß die russische Rückantwort auf die österreichischen Vorschläge eingetroffen sei. Nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol Kenntniß von derselben genommen hatte, verständigte derselbe den Fürsten Gortschakoff, daß die gesammte österreichische Gesandtschaft St. Petersburg am 18. Jan. verlassen werde. (Vergl. unter Wien.)

Paris, Sonntag, 13. Januar. Die „Patrie“ theilt mit, daß bei der gestrigen Vorlesung des Professors Risard Störungen vorgekommen seien. Durch Verhaftungen sei die Ordnung wieder hergestellt worden.

## Feuilleton.

### Reise in das Innere von Sumatra von

Da Pfeiffer.

(Fortsetzung aus Nr. 11.)

Ich beobachtete bei dieser Gelegenheit, daß man mit dem Wäcker viel mehr Mitleid hatte, als mit dem Kranken. Die Weiber bezogen das Siro für ihn, sie brachten ihm zum Nachtisch Reis und getrocknete Fische, lüfteten ihn, da er die Hände gebunden hatte, gleich einem kleinen Kinde, wickten ihm die Flügel ab u. s. w. Die Männer säheten ihn zum nahen Flusse, damit er sich baden könne. Den armen Kranken beachtete Niemand. Man ließ ihn liegen, küssen und stöhnen, reichte ihm weder Speise noch Trank und schenkte ihm zu trösten, als ob er nicht mehr unter der Beklemmung gehörte. Ich konnte ihm auch nichts Anderes geben, als Reis und Wasser, dies war Alles, was ich selbst erhielt.

Brustkrankheiten scheinen überhaupt in den hochgelegenen Gegenden Sumatras zu brechen; die Leute husten viel und oft sehr heftig. Die Hitze ist am Tage groß, die Nächte sind dehnend kalt, es regnet viel und die Eingebornen gehen so leicht bekleidet wie in den heißen Gegenden, haben jedoch nicht einmal eine Bedeckung für die Nacht.

Ich wollte mit dem Wäcker nicht in einem Gemache bleiben und ließ den Rajah ersuchen, mir eine andere Hütte anzuweisen. Er war so gefällig, den Gefangenen und den Kranken entfernen zu lassen. Das Volk aber konnte nicht abgehalten werden, mich zu umzingeln; ich war von nun an, selbst während der Nacht, nicht einem Augenblick allein. Bis Mitternacht brannten die Feuer und wurde geschimpft; dann legten sich die Weiber hin,

wo sie Platz fanden, jagen den Sarang über sich und schnarpten um die Wette.

Den 7. August mußte ich in Danau bleiben. Der Rajah, dem Namen nach noch unter holländischer Vormundschaft, versicherte mir, daß ich ohne seine Begleitung das freie Barakeland, welches einige Meilen von hier beginnt, nicht betreten könnte. Er wolle mit mir gehen und sich bei den Rajahs, mit welchen er bekannt sei, persönlich für meine Aufnahme verwenden.

Diesem Entschlusse zufolge ließ er mir zu Ehren ein Büffelkalb schlachten, um dabei die bösen Geister anzurufen; unfer gefahrloher Reife keine Hindernisse, kein Angstlich in den Weg zu legen.

Früh Morgens besuchte er mich mit einem Gefolge von einem Duzend Weiber und vielen erwachsenen Mädchen, zum Theil seine Verwandten. Die Weiber und Mädchen traten in tiefgegrugter Stellung, die Hände halb vor das Gesicht haltend, an mir vorüber. Es ist dies der Gruß der Rindern gegen die Höheren. Sie setzten sich im Hintergrunde der Hütte zu Boden und packten aus schon gestochten Strohmatzen Siro, das für mich bestimmt war.

Die Mädchen trugen zehn bis fünfzehn kleine Ringe in den Ohrläppchen, hatten auch die oberen Theile des Oberes durchstochen und mit einem Knopfe oder einer kleinen Schnur von Glasperlen geziert. Am Hals, an den Armen und an den Hüften trugen sie Kettchen und Glasperlen. All' dies Geschmeide legen sie ab, wenn sie heirathen. Die Mädchen gingen mit bebederten Bufen, die Weiber wußten erstlich. Weiber und Mädchen hatten die Haare in einem Knoten geflochten, in welchen

se Strohmatten stecken, um ihn zu vergrößern. Auch die Männer lassen die Haare lang wachsen und binden sie ebenfalls in einen Knoten, tragen aber Strohkappen oder Lächer darüber. Diese Kopfbedeckung ist das einzige Zeichen, an welchem man den Mann von dem Weibe unterscheiden kann, da die Männer keine Hüte haben und beide Geschlechter die Sarangs auf dieselbe Weise um den Körper schlagen.

Unter den Mädchen gab es einige sehr hübsche, wie wir übliche unter den Malaien nicht vorgekommen waren; manche hatten die erste Jugendblüthe schon abgestreift, ohne Männer gefunden zu haben. Dies rührt davon her, daß die Väter ihre Weiber kaufen müssen.

Der Rajah war angekommen, um mich zu der feierlichen Schlachtung des Büffelkalbes einzuladen. Ich folgte ihm in seine Hütte. Die Cerimonie bestand in einem tollen Tanze, von der achtzehnjährige Sohn des Rajahs unter lärmender Musik aufführte. Die Hütte war so voll von Menschen, daß man sich kaum bewegen konnte. Jedermann wollte den Jüngling tanzen sehen, der, wie man mir sagte, vom bösen Geiste befallen war. Er tanzte wie wirklich wie besessen umher, bis er vor Erschöpfung belnabe hinfiel. Ein anderer, nicht befallener Tänzer nahm seinen Platz ein, bis sich jener wieder erholt, was sehr bald der Fall war. Dann begann er zum zweiten Male dieselbe Rajerei. Man reichte ihm eine mit ungelochtem Reis gefüllte Schale, die er mehrmals über den Kopf erhob, als wolle er ihren Inhalt den Weibern opfern oder deren Eegen darüber vertheilen; hierauf nahm er einige kleine Portionen heraus, streute sie in die Luft, stürzte plötzlich aus der Hütte, streute vor derselben ebenfalls